

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernich'schen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 56.

14. Juli 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: für Weizen 55, 65 bis 72 Sgr., für Roggen 33 bis 35 Sgr., schöner schwerer bis 37 Sgr., für Gerste 22 bis 26 Sgr., für Hafer 17 bis 20 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 32, 35 bis 36 Sgr., gelbe bis 37 Sgr., für graue Erbsen 35, 40 bis 42 Sgr.

Das Alter.

(Aus einer Nordamerikanischen Zeitschrift.)

Gebt mir Alter! Wenn es irgend einen Theil dieses Lebens giebt, der ein über dem Wechsel des Geschicks stehendes Glück gewährt, so ist es die Periode der Ruhe, welche dem Ende des Lebens vorangeht. Das Knabenz- und Jünglingsalter gewähren gleichfalls einen zauberischen Reiz, er ist aber so schnell vorüberzilend, als die zarten Farben des Regenbogens. Das Mannesalter gewährt einen heftigeren, wilderen Genuss, der aber eben so trüglich ist, als die Vertheilungen der höllischen Geister für Macbeth. Nur das hohe Alter ist bleibend; es sieht wie ein Zuschauer bei den tumultuarischen mysteriösen Szenen, bei denen es nichts zu hoffen, nichts zu fürchten hat. Was kann ihm Schaden thun? welchen Einfluss haben die verschiedenen Umstände dieses Lebens auf das Alter? In den groben, nägelbeschlagenen Bauerschuhen oder mit dem Bettlerstab kann es groß, erhaben vor Königen stehen. Diese weißen Haare, dies gefürchte Antlitz, diese gebeugte Gestalt, dieses zitternde Haupt sind die letzten Attribute dieser Erde. Siehe! es steht an den Pforten der Ewigkeit, und ist bereit, deren Schwelle zu betreten. Was sind ihm die Irrlichter, mit welchen die Kinder um ihn her spielen? Selbst auf die schönsten Gruppen: auf die Liebe mit der glühenden Wange und der Glückseligkeit, als ob ihr lebendiger, füßer Traum ewig währen würde, auf den, vergeßlich der Erde einen Himmel abringen wollenden Reichthum, auf Ehrgeiz, Stolz, Rang, Macht, Ruhm, selbst wenn sie alle ihre Zwecke erreichen, schaut das Alter, wie auf Kinder, die mit Seifenblasen spielen.

Wie wendet es sich von der größern Zahl derer, die ihre erbärmlichen Zwecke nicht einmal erreichen und in dem Streben darnach alle die herrlichen Gaben, welche sie in eine andere, bessere Welt hinübergeliefert sollten, fort schleudern, ab, wie von nichtsnützigen, sich umhertreib-

benden Buben, welche der große Lehrer, wenn sie ihre Lection dermaleinst aussagen sollen, bestrafen wird.

Es gibt Leute, welche sich ihres Alters schämen, es verheimlichen, erröthen, wenn es sein muß lügen, ehe sie eingestehen, wie alt sie wirklich sind. Ist das nicht unbegreiflich? Erstlich: wäre es wünschenswerth, unsere Natur zu verschärfen, unsere Stellung zu verläugnen, die Manieren der entflohenen Jugend nachzuäffen, vor dem Einflus eines Alters, das alles Anmalen und Ausstopfen, alles Waschen und Haarsäubern der Welt nicht vertilgen kann, zurückzubeben, so würde schon die Weisheit der Entdeckung genug sein, derselben zuvorzukommen. Wie erscheint ein alter Thor mit seiner Gestalt und Miene, als aufgestanztes Doppelwesen, indem er durch künstliche Erfindungen das verbirgt, wozu Gott in seiner Weisheit ihn gemacht hat und was als eine Zierde gelten sollte, wie erscheint, frage ich, ein solcher kleingeistiger, falscher Eleganz im Vergleich mit einem Greife, den sein Alter zu einer ehrenwürdigen Schönheit macht, neben der sogar die Reize der Jugend verschwinden? Man denke sich Lear in einer braunen Pertücke, denke sich Themistokles und Sokrates, Abraham, Jacob und Moses, wie sie sich ihre Körper aufpuzen und watzen, um die rauhe Majestät ihrer Jahre zu verheimlichen.

Es ist jedoch gar nicht möglich, das Alter zu verheimlichen, es verräth sich trotz der sorgsamsten Toilette.

Sehet Ihr Euren Namen auf die Liste der Jünglinge, welche als alt niedergeschrieben sind, mit allen Charakteren des Alters?

Ihr könnt das thränende Auge, die welke Hand, das abmagernde Bein und die gebrochene Stimme nicht ändern. Der Versuch, es zu thun, ist umsonst und lächerlich, denn die Größe und der Ruhm des Alters liegen in dem demuthigen Stolze auf sich selbst und in dem erhabnen Bewußtsein, dem Schöpfer nahe zu sein.

Ich habe die Welt nie als einen so angenehmen Aufenthaltsort befunden, daß ich mich des Weges, den ich mache, scheuen sollte, und obgleich ich Vieles besitze, daß mich auf diesem Wege aufmuntert, so sah ich doch diese einen Tag lange Reise schnell vor sich gehen, die Sonne ist schon über den Mittag hinausgegangen und sinkt dem Westen zu, die Schatten werden länger, und die Landschaft umher nimmt einen anderen Charakter an — ich sehe diese verhängnisvollen, schönen Zeichen mit

ruhiger Zufriedenheit. An meinem eigenen Körper, in meinem eigenen Geiste sehe ich die Spuren der Zeit, die Merkmale der Jahre (welche oft mit feurigem Fuß tiefe Wunden schlugen und eine unverharschbare, aber immer minder schmerzhafte Narbe zurückließen) ich sehe diese sichtbaren Umwandlungen mit ruhigem Herzen und einem wohlgegründeten Vergnügen. Entweiche Jugendzeit, du schöne Morgenblüthe entweiche! Du hast Deinen Beruf erfüllt, Du hast Deine hellgefärbten Blätter geöffnet und Deine Dürste in die Luft gehaucht; ich sah Dich dahinwelken und seufzte, aber nicht um die Welt hätte ich Dich zurückrufen mögen. Entweiche Mannheit! ich sehe auch Dich mit noch geringerem Bedauern entfliehen. Wie die Mittagssonne hast Du durch die Wolken zu ungestüm, zu wild geschiessen. Aber Dich, hohes Alter, in welcher Gestalt Du kommen mögest, sturmisch oder mit ruhigem, mildem Glanze, heiße ich willkommen. Warum aber begrüße ich Dich? Weil Du Ruhé bringst, die ich noch nie gekostet habe, Gemüthsbefriedigung, welche während meiner Pilgerfahrt, gleich dem Sandsee, den durftigen Waller durch die Wüste führt. Es scheint mir, daß, was auch durch die That für lebhaftes Entzücken gewährt werde, in der Ruhe etwas Hebres, Göttlicheres liegt — und wer ruht, ausgenommen die Alten?

Vor langen Jahren war einer meiner Träume ein friedliches, hohes Alter. Ich kümmere mich nicht darum, wie weiß mein Haar, wie gebogen meine Gestalt ist, noch welche Siegel der Zeitengott — der Vater der Erde — mir aufgeprägt, noch wie er meine Bürde von Jahren zeigt, „die Silberlivree des bedächtigen, hohen Alters“, so lange Laster und Unmäßigkeit keine ihrer Folgen hervorrufen. Denn derjenige, welcher nicht so gelebt hat, daß er das Alter zu dem macht, was unser Schöpfer damit beabsichtigt hat, muß auch gar nicht darauf hoffen. Es muß das Alter des alten Adam sein.

In dem Alter, wie es sein sollte, und auch sein kann (und wirklich sind einige von uns armen, sündigen Sterblichen zu dieser größten aller Erdenglückseligkeiten aussersehen) ist, wenn auch der Körper schwach, doch der Geist kräftig. Das Alter hat die irdischen Gegenstände der Erde richtig zu würdigen gelernt; es hat von Menschen und der Sterblichkeit nichts oder wenig zu fürchten; es hat kein mühsames Gewerbe sich anzueignen, kein Vermögen zu sammeln, keine neuen Freunde zu erwerben, es braucht vor keinen Aussichten der Zukunft zu erbebien. Ruhig blickt es auf einen, wenn auch noch so rauen Pfad zurück. Alle Trübsale, welche einstmal peinigten und wie Gluthen braunten, zeigen sich jetzt nur noch als ein entferntes Feuer, oder als Schiffswrack einem am Ufer Stehenden. Seine Gewohnheiten stehen fest, sein Weg ist zuverlässig, es hat sich mit allem Irdischen, außer mit den mildesten Eredenwönnen, abgefunden. Es genießt die Vergnügungen einer reichgefüllten

Erinnerung und gereifter Erkenntniß; es wird nicht wiedert in den Strohel der Gesellschaft hineingezogen; es braucht nicht mehr Konskribter, Sprüzenmann oder Geschworener zu werden; sein Herz wird nicht mehr von Ehrgeiz oder Besorgniß bewegt; es weiß, wie es mit den wenigsten Umständen und Kosten für sich selbst zu sorgen hat. Ein wenig Nahrung, ein wenig Wasser, eine einfache, bescheidene Wohnung, frische Luft und Bücher, darauf beschränken sich in Erwartung der Vorladung vor den Stöpfer seine Bedürfnisse.

Den Unglücklichen — und welches denkende und fühlende Wesen ist das nicht? — ist das Alter ein Trost. Es stumpft den Stachel fehlgeschlagener Hoffnungen ab, zerstreut die Täuschungen der Phantasie und lehrt zwischen Wahl und Falsch, sowohl in der physischen als psychischen Welt, zu unterscheiden. Wir lernen unsere Freunde besser kennen und schätzen und unsere Feinde entdecken, ohne sie darum zu hassen. Hass kann in der Brust eines guten alten Mannes nicht leben; er kann vor den Bösen zurückshaudern, aber er wird sie nicht mehr hassen, als er Feuer oder Schlangen hat. Alter wirkt auf Geist und Herz, wie auf Wein oder Gemälde. Es reift, mildert und veredelt die herben Substanzen: — die Erdentheile verdunsten, das Geistige, Aetherische bleibt vereinert und geläutert übrig.

Einer der Hauptvorzüge des Alters ist die Gewalt über die Leidenschaften, welche es verleiht. Das Feuer der Sterblichkeit scheint matt und düster, von einem heiligeren, aufglühenden Lichte verdunkelt, auf den Altären zu brennen. Wie so ganz anders zeigen sich, auf dieser wunderbaren Pilgerfahrt, welche wir alle zur Ewigkeit hin wallen, unsere vergangenen Handlungen, in wie verschiedenem Lichte zeigt sich die Welt und wie anders erscheinen uns bei diesen reinen, himmlischen, Strahlen unserer Jugendgefährten.

(Schluß folgt.)

Danzig, den 12. Juli 1841.

„Wer's Glück hat, führt die Braut nach Hause“, sagt das Sprichwort, und wer's Glück hat, wird unser Theaterdirektor werden. Es haben darüber mancherlei Verhandlungen stattgehabt. — Herr Laddey hatte resigniert, wie der König der Niederlande; er hatte genug und wollte das Errungene nicht wieder der Ungewissheit Preis geben. „Der ist klug und weise.“ Nun fing man von Königsberg an auf uns zu spekulieren. — Der dortige Direktor Herr Hübisch verstand die Neuerungen seiner hochstehenden Gönnner unrecht, glaubte, er habe eigentlich die Generalkonzession für ganz Ost- und Westpreußen und schloß demnach — nun Sie kennen ja die Fabel von dem Bären, dessen Fell man theilt, bevor man ihn selbst erlegt hat — mit dem bekannten Touristen Herrn Liez einen Kontrakt ab, worin er diesen als Unterdirektor in Danzig einsetzte, sich dabei für jeden Spielabend fünf Thaler ausbedeut und ihm außerdem einen Theil seiner Theatergarderobe verkauft. Herr

Tiez ging darauf an, mit mehreren Schauspielern zu korrespondiren und ihnen Engagementsvorschläge zu machen. — Die Danziger Theatercomités, welche die Aufsicht über das Königl. Schauspielhaus hat, und aus mehreren höhern Regierungsbeamten, dem städtischen Baumeister, einem Bürger und einem Offizier besteht, bekam davon Kenntniß und protestirte bei dem Herrn Ober-Präsidenten gegen die Herren Hübsch und Tiez; von beiden behauptete sie, sie würden hier bei ordentlichen Geschäftsmännern keinen Kredit finden und folglich in die Hände von Bucherern fallen müssen und außerdem versicherten mehrere unserer Honoratioren, daß ihnen die früheren Verhältnisse des Herrn Tiez zu den Höfen von Petersburg und Coburg genau bekannt wären, sie ihn sich daher als Schauspieldirektor nicht wohl denken könnten und sich unter seiner Direktion alles und jedes Abonnements für sich und ihre Familien enthalten würden. — Während dieses vorging, traf der bekannte Schauspieler Herr Wohlbrück aus Königsberg hier ein und erklärte auf Beifragen, er denke zwar nicht daran Direktor zu werden, wünsche jedoch als Régisseur bei der neuen Gesellschaft angestellt zu werden. — Die Comité, welche nicht abgeneigt war, mit ihm über das Direktorat zu unterhandeln, erfuhr diese seine Neuerungen und wandte sich darauf an den ihr persönlich bekannten und hier Verwandte habenden Schauspieler des Königstädtter Theaters Herrn Genée, der sich früher zur Direktion gemeldet hatte, und legte ihm Bedingungen vor, unter welchen sie ihn dem Herrn Ober-Präsidenten empfehlen wollte. Zu diesen gehörte unter andern, daß sie sich an den Mittwochen und Sonnabenden, an welchen er nicht spielen wollte, die Disposition über das Schauspielhaus vorbehielte, um allenfalls fremde Künstler darin aufzutreten zu lassen. Während nun Genée's Antwort erwartet wurde, traf hier nicht nur Herr Tiez von Königsberg ein, um sich persönlich bekannt und beliebt zu machen, sondern auch der bekannte Direktor Herr Voigt aus Posen erschien hier, völlig unvermuthet, um sich um die Direktion zu bewerben und um das Kleebatt voll zu machen, erklärte außerdem noch Herr Wohlbrück, er habe Anfangs nur das Terrain erkognosiren wollen, und wünsche eigentlich nicht blos Régisseur, sondern ebenfalls Direktor zu werden. Doch wurden diese drei Kandidaten in ihren sanguinischen Hoffnungen gewaltig getäuscht, indem am vergangenen Mittwoch von Herrn Genée die Antwort einlief, daß er in sämtliche Bedingungen eingehe und sich demnach als den Direktor des Danziger Stadttheaters betrachte. Doch ist dazu die Bestätigung durch den Herrn Ober-Präsidenten unerlässlich. Um nun keinen Augenblick zu verlieren, und in Königsberg und Arnau (dem Gute und Laudsige von Sr. Excellenz) einzutreffen, bevor solche erfolgt, besteigen die drei Nebenbuhler, die Herren Tiez, Wohlbrück und Voigt an demselben Mittwoch, Abends um 7 Uhr, die

nach Königsberg abgehende Post, und werden dort in diesem Augenblicke gewiß recht thätig sein. — Nicht wahr, eine Komödie vor der Komödie?

Um eben diesem Mittwoch war hier in der Mittagsstunde ein großes Feuer. Die zwischen der Schmiede- und Töpfergasse am Sande gelegene, der Kämmerei gehörige und an den Commeccientath Herrn Witt verpachtete Mühle (nicht die berühmte große Mühle) brannte total ab. Mehrere beim Löschung beschäftigte Personen wurden dabei beschädigt. — Auch die große Mühle war, trotz ihrer Entfernung von der Brandstätte, in Gefahr, indem der Mehlstaub, mit welchem sie von außen bedeckt ist, sie zum Feuerfangen geneigt mache und die durch die Luft fliegenden Funken wirklich schon gezündet hatten, was jedoch glücklicherweise sogleich bemerkt und gelöscht wurde. — Man sagt, daß in der niedergebrannten Mühle nach amerikanischer Art eine Darre, zum Trocknen des Mehls, befindlich gewesen sei, durch welche das Feuer ausgekommen sein soll. — Das Gebäude soll mit 18,000 Thlr. versichert gewesen sein; ob die Getreide- und Mehlvorräthe es ebenfalls gewesen sind, weiß man nicht.

Notizen.

— Am 27. und 29. Juni sind in Schlesien, am Rhein und noch in mehreren anderen Theilen von Deutschland eine Menge von Ortschaften und deren Feldmarken von furchtbaren Gewittern, die in ihrem Gefolge Sturm, Hagel und Wolkenbrüche hatten, verheert worden; auf ganzen großen Landstrichen ist buchstäblich nicht ein Halm unversehrt geblieben.

— In London gibt es gegenwärtig 18 große Gasbeleuchtungsanstalten mit einem Kapital von zusammen fast 20 Millionen Thaler und 400,000 Abonnenten. Es sind 14,000 Leute dabei angestellt und der Verbrauch von Steinkohlen beläuft sich auf 180,000 Tonnen jährlich.

— Der Morning Herald berichtet über ein neues musikalisches Instrument, „die Felsenharmonika“, mit welchem am 12. Juni in der Royal Musical Library in London ein Versuch angestellt ward. Das Instrument, wenn man es so nennen darf, ist nichts anders, als eine Reihe nach der Tonleiter geordneter Basaltstücke, wie sie in den Steinbrüchen von Cumberland gefunden werden, von einem 4 Zoll langen und entsprechend breiten und dicken Fragment bis zu einem von 4 Fuß Länge emporsteigend. Diese Steine, die von Knaben mit hölzernen Klöppeln geschlagen werden, haben einen Umsang von $5\frac{1}{2}$ Octaven, ihre Töne sollen an lieblicher Klangfülle die des Fortepiano's übertreffen, und die schwierigsten chromatischen Läufe sich darauf ausführen lassen. Der Erfinder der „Felsenharmonika“ ist ein gemeiner Steinmech., Namens Richardson, der bei seinen Arbeiten in den Cumberlander Bergen dem Basaltstein sein Tongeheimnis ablauschte, nach vielen Versuchen mit seinem Instrumente

zu Stande kam, und seine Knaben auf das Spiel des selben einühte.

— Hr. Fox Talbot in London hat es durch viele Versuche dahin gebracht, gewöhnliches Papier eben so empfänglich für den Eindruck des Lichtes zu machen, wie die Metallplatten, die man bis dahin zum Anfertigen der Lichtbilder gebrauchte.

— Die Herren von Rothschild lassen sich — sagt das Sächsische Gewerbeblatt — in der Leipziger Allg. Zeitung vertheidigen und behaupten „dass sie in den letzten Jahren weniger daran gedacht haben, sich durch Spekulationen zu bereichern, als ihre Geldmacht dem Handel und der Industrie zu widmen.“ (Das heißt sie machen jetzt in Aktien.) — „Sie hätten vielmehr durch ihre Kraft dazu beigetragen, dem verderblichen eingewicherten Börsenspiel einen Damm zu setzen, und haben hiebei keine Opfer gescheut.“ (Das bedeutet, sie haben sich nicht gescheut, eine ungeheure Zahl von Leuten ihren überlegenen Spekulationskräften als Opfer im Börsenspiel fallen zu lassen, und haben, eben dadurch, dass sie die Leute sich gegen sie ruiniiren ließen, die Verderblichkeit des Börsenspiels recht deutlich zu zeigen gesucht. Warum nehmen die dummen Börsenspekulanten sich nicht endlich ein Beispiel!) —

— In Frankreich sollen jetzt 4000 Mill. Franks baaren Geldes sich im Umlaufe befinden. Im Jahr 1661 zirkulierten, den derzeitigen Nachweisen zufolge, nur 600 Mill. Das hierbei überhaupt nur von ungesicherten Beträgen die Rede sein kann, versteht sich von selbst.

— In Schweizer Blättern wird über den dort überhandnehmenden Genuss des Opiums als Berauschkungsmittels, in Stelle des Weins und Branntweins, geklagt und insbesondere angeführt, dass an manchen Orten die Weiber sich an den täglichen Genuss des Opiums so gewöhnt haben, dass sie dessen nicht mehr entbehren zu können glauben.

— Vom 1. Juli d. J. ab, sollte, den früheren Berichten aus Berlin in auswärtigen Blättern zufolge, die Allg. Preuß. Staatszeitung sich mehr als bisher und in offener und freimütiger Weise über innere Landesangelegenheiten äußern. Seit dem 1. Juli aber ist grade der Artikel Inland aus der Staatszeitung fast ganz verschwunden.

Berlin, den 8. Juli 1841. Die Freunde der geschlossenen Säfte haben vor einigen Tagen einen Unfall erlebt, der beinahe ein Menschenleben gekostet hätte. Bei uns gehört nämlich das Gewerbe der Schornsteinfeger zu den geschlossenen und ganz Berlin ist in bestimmte Reviere eingeteilt. Wir wollen diese Einrichtung, da es sich hier um eine gegen Feuergefahr getroffene allgemein polizeiliche Maßregel handelt, nicht fadeln*); erlaubt muss es uns aber sein, die Schatten-

* Hier in Elbing ist diese Einrichtung schon vor einer Reihe von Jahren aufgehoben und auch das Schornsteinfegergewerbe, natürlich unter polizeilicher Kontrolle, der freien Konkurrenz überlassen worden, ohne dass daraus irgend ein Nachtheil entstanden wäre. Red.

sie hervorzuheben, welche dieselbe in gewerblicher Beziehung fortwährend hat. Die Schornsteinfegermeister missbrauchen ihre von aller Conkurrenz unabhängige Stellung gegen die Lehrlinge dergestalt, dass sie nicht weniger als sieben Jahre zur Erlernung des Gewerbes vorschreiben, während die Lehrjahre eines Kaufmanns ung�ähr die Hälfte dauern. Außerdem misshandeln die Gesellen und sagen die Lehrlinge oft erst dann fort, wenn sie mehrere Jahre auf diese mühselige Profession verwendet haben. Ein verh. tratheter Geselle, dem die Zeit bis zur Meisterschaft und Erlangung eines eintudiglichen Reviers zu lange dauerte, entsloß sich, seinen Meister, der das schöne Revier der Lindenallee inne hatte, kurzweg aus dem Wege zu räumen. Mit einem geladenen Pistol rückte er ihm ins Haus, traf ihn zwar nicht tödlich, jedoch immer noch unglücklich genug, dass er ganz verunstaltet ist. Der ergriffene Verbrecher ist bereits der That und der Motive dazu in allen Details geständig.

(Eingesandt.)

Königsberg, den 12. Juli 1841.

Die Bemerkungen aus Pillau vom 6. dieses über die Dampfsäfte, möchten in so fern richtig sein, als es schade ist, dass die Vereinigung der beiden Schiffe Schwalbe und Gazelle nicht hat zu Stande kommen können, zumal da Pillau der Central-Punkt geworden wäre, jeder Ort sein Fahrzeug am Abende wieder zu Hause gehabt hätte und Elbing neben täglicher Verbindung mit Königsberg, auch noch die mit Pillau gewonnen haben würde, welche es jetzt entbehrt und welche auch nie durch zwei sich kreuzende Boote ohne Aufenthalt erreicht werden wird, indem das von Königsberg kommende Boot Pillau eher wird berühren und verlassen müssen, als bis das Elbinger daselbst eintrifft. — Deshalb ist es wirklich zu bedauern, dass der sehr wohl durchdachte Plan, die täglichen Fahrten herzustellen, nicht zur Ausführung gekommen ist. — Was aber die Ansicht anbetrifft, dass es besser wäre, das Dampfboot Gazelle des Nachts in Pillau zu lassen, so möchte es dem großen Königsberger Publikum schwerlich gefallen, die Nächte in Pillau bleiben zu müssen, wenn ein Königsberger oder Fremder, sei es in Geschäften oder zum Vergnügen, den Hafen Pillau besuchen will. Die Pillauer fahren bei der bisherigen Einrichtung nicht zu kurz und werden es noch weniger bei der jetzigen, wo, wie angezeigt, die Gazelle zweimal wöchentlich nach Danzig gehen soll, u. z. so, das mit Ausnahme Donnerstags, Pillau täglich hin und her durch die Dampfsäfte Verbindung behält. Wer Dienstag und Sonnabend mit der Schwalbe nach Pillau fährt, kann erforderlichenfalls Nachmittags mit der Gazelle nach Königsberg zurückfahren.

Hohenzollernstraße No. 5. habe ich eine Worderstube nebst Kammer, Keller und Garten zu vermieten.

J. J. Willms.

Donnerstag den 15. d. wird das Obst aus meinem Garten an reelle Käufer verkauft werden.

Elbing, den 13. Juli 1841.

Ernst Schoeneich.

Zu Kahlberg ist b. Christian Kohnke noch eine Wohnung von 2 Stuben, einige Möbeln &c. für die Dauer der Badezeit zu haben.

Beilage

Beilage zu No. 56. der Elbinger Anzeigen.

Den 14. Juli 1841.

Bekanntmachungen.

Bitte um Unterstützung verlassener Kinder.

Größer und empfindlicher wird von Tag zu Tage die Notth der drei hier vor 1½ Jahr von ihren Eltern zurückgelassenen Kinder, und gewiß bedarf es nur der Erinnerung an diese armen Verlassenen, um die heilige Pflicht des Wohlthuns allgemein nach Kräften geübt zu sehn. Ganz besonders vertrauen wir denjenigen, welchen das grösste irdische Glück: der Besitz glücklicher Kinder versagt ist, bittend: sich dieser Waisen zu erbarmen, sie aufzunehmen und ihre Thränen zu trocknen, wodurch sie sich die reinsten Freuden bereiten würden.

Jede gewünschte Auskunft wird der Buchhändler Levin gern erteilen, Gaben, größer oder kleiner, mit Dank annehmen und die zweckmäßige Verwendung nachweisen.

H. Grabowski, Secretair, Fr. L. Levin,
als Curator. Buchhändler.

Gutbindungs-Anzeige.

Die gestern um $\frac{1}{2}$ auf 4 Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne zeige ich meinen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Krebsfelde, am 9. Juli 1841.

Pohlmann, Lehrer.

Amtliche Verfügungen.

Dem Publico wird zur Nachricht und Achtung bekannt gemacht, daß außer dem im Elbingstrom befindlichen Badehause, das Baden nur allein auf dem bekannten öffentlichen Badeplatz hinter dem Fischervorberge, welcher mit einer Tafel am Ufer und einem Markpfahl im Strom bezeichnet ist, gestattet werden kann, wogegen das Baden an allen übrigen im Elbingstrom sowohl als auch in den Mühlenteichen, theils als gefährlich, theils als unschicklich wegen der öffentlichen Passage bei 10^l sgr oder 12flündiger Gefängnissstrafe verboten ist.

Elbing, den 10. Juli 1841.

Die Polizei-Direktion.

Die Inhaber von Kirchenständen in der St. Marienkirche werden aufgefordert, die rückständige Miethe schleunigst an die Kirchenkasse abzuführen.

Elbing, den 7. Juli 1841.

Der Magistrat.

Der durch Auskietung des Naues des hiesigen Pachthofs-Expeditions-Gebäudes auf den 28. d. Ms. anberaumte Litigations-Termin wird mit höherer Genehmigung hierdurch aufgehoben.

Elbing, den 12. Juli 1841.

Königl. Haupt-Steuert-Amt.

Dass der hiesige jüdische Cantor Herr Henoch Großheim und dessen Braut, Fräulein Anna Rosenstein, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 18. Juni 1841 in der einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter, nicht aber die des Erwerbes ausgeschlossen haben, wird bekannt gemacht.

Elbing, den 23. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Dass der hiesige Bäckermeyer Albert Edward Silverbach und dessen Ehefrau Anne Caroline Henriette geborne Soehnert den unterm 20sten November 1840 vor der Ehe geschlossnen Ehevertrag, wonach sie die Gemeinschaft der Güter ausg. schlossen haben, aufgehoben, und in der gerichtlichen Verhandlung vom 25. Mai d. J. erklärt haben, ferner in Gemeinschaft der Güter zu leben, wird bekannt gemacht.

Elbing, den 21. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Freiwilliger Verkauf.

Die dem Fiebus gehörigen 9 Morgen 20 Ruten Pr. Maahes, welche bisher einen Theil zu dem Grundstück Fischervorstraße No. 9. A. I. 76. gehören den 2 Erbe Bürgerlandes ausgemacht haben, in der kleinen Michelau im vierten Loos liegen, und auf 675 Ril. 12 sgr. 3 pf. gerichtlich abgeschätzt sind, sollen in Gemäßheit des Aufrages des Königl. Ober-Landesgerichts zu Marienwerder in dem im Stadtgericht auf den 18. Okt. über c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Titius anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Stadtgerichts-Registatur eingesehen werden.

Elbing, den 19. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern Heckel gehörige, in Neustädter Ellerwald sub D. XI. 61. belegene, aus dem Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und circa 7½ Morgen Land bestehende, gerichtlich auf 907 Ril. 13 sgr.

4 Pf. abgeschätzte Grundstück, soll am 16ten October c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herren Ober-Landesgerichts-Assessor Senger, an ordentlicher Gerichtsstelle subhakt und können die Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 12. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehrlichen Kaufmann Schulz, Johanne Leonore geb. Simnick gehörige hieselbst sub A. I. 474 in der Brückstraße belegene, aus einem Wohnhause, Hintergebäude und 2 Morgen Wiesen-Land bestehende auf 2285 Rhl. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Grundstück soll

am 16. October c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Titius an ordentlicher Gerichtsstelle subhakt und können die Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Die angeblich in London sich aufhaltende Besitzerin, verehrliche Kaufmann Schulz, Johanne Leonore geb. Simnick wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Elbing, den 18. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das in der Mühlenstraße No. 2 belegene mit der Hypothekenbezeichnung A. III. 33. verschene, der Dackornischen Stiftung gehörige, ehemalige Kantowksche Grundstück, soll im Termine den 28. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in der Behausung des rechnungsführenden Vorstellers genannter Stiftung Hrn. Kaufmann Rhode in der Junkerstraße, aus freier Hand an den Meistbietenden, unter den alsdann näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden; zu welchem Ende dasselbe zuvor in gehörigen Augenschein genommen werden kann.

Elbing, den 12. Juli 1841.

Die Administratoren der Dackornischen Stiftung.

A u c t i o n.

Aus Auftrag des hiesigen Königl. Stadtgerichts soll Sonnabend den 7. August c. im Auctions-Lokale, Junkerstraße No. 21, eine ansehnliche Partie in Beschlag genommener Weine in Fässern und auf Flaschen, und zwar weiße und rothe französische Weine und diverse Rheinweine, zusammen im Werth von etwa 500 Rtlr., öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Elbing, den 7. Juli 1841.

A p e l,

K. Stadtgerichts-Calculator.

Speditions-Anzeige.

Um zwischen Hamburg und Berlin einen zeithor mangelnden geregelten und beschleunigten Gütertrans-

port herzustellen, habe ich in Gemeinschaft mit den Herren Bruhns & Hinz in Hamburg unter der Bezeichnung:

// Berlin - Hamburger - Schnell- Frachtfuhre //

ein diesem Zweck entsprechendes Unternehmen errichtet und heute eröffnet, welche Fähren regelmäßig an jedem Montag, Mittwoch, und Freitag von beiden Orten abgehen werden. Diese Fähren schließen sich der

// Berlin - Königsberger - Schnell- Frachtfuhre //

deren Theilhaber ich bin, in der Art genau an, daß die von Hamburg nach der Provinz Preußen bestimmten Güter, mit dem auf der Preuß. Grenze in Warbelow extradierten Begleitschein, direkt befördert werden, und hier nach Eintreffen, ohne allen Zeitverlust die Reise weiter fortsetzen können. — Auf diese Weise ist es möglich, den resp. Committenten bei Beziehungen von Hamburg mittels dieser Fähren, den Vortheil einer schleunigeren und billigeren Beförderung der Güter als zeithor, zufichern zu können, indem nunmehr die Grenze und Speditionspeesen und jeder Aufenthalt in Berlin, welchen die Extraktion neuer Begleitscheine früher verursachte, gänzlich fortfallen.

Die Herren Bruhns & Hinz in Hamburg werden die zu versendenden Güter sowohl zu billigen Frachtsätzen, als auch in vergleichender Fracht bis zum Bestimmungsorte übernehmen, indem ich es mir vorbehalte, bei grösseren Sendungen eine angemessene Frachtermäßigung einzutreten zu lassen, die bestimmt allen billigen Anforderungen vollkommen entsprechen wird.

Sämtliche Güter, welche mit diesen Fähren befördert werden, gehen unter Assurance und garantire ich für die richtige Ablieferung derselben.

Berlin, am 30. Juni 1841.

Moreau Vallete, Spediteur.

Einer hochlöblichen Kaufmannschaft machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unter Mitwirkung der hiesigen Stadtfrachtführerleute zwischen hier und Berlin ein Elsfahrwesen errichtet haben, womit die Güter ohne Frachterhöhung in 5 bis 6 Tagen direkte von hier aus der Stadt (ohne theils weisen Wassertransport) befördert werden.

Vorläufig werden Mittwoch und Sonnabend ein oder mehrere Wagen expediert, den Umständen nach jedoch täglich.

Hamburg, den 1. Juli 1841.

Kühn & Co.

Comptoir: Steinstraße No. 88.



Das Dampfschiff Gazelle wird, bis zu einem erfolgenden Widerruf, zweimal die Woche Fahrten zwischen Königsberg und Neufahrwasser bei Danzig unternehmen und dabei jedesmal in Pillau anlegen. Es soll jeden Montag und jeden Freitag Morgens 7 Uhr von Königsberg nach Neufahrwasser, jeden Dienstag und Sonnabend aber, um 8 Uhr Morgens von Neufahrwasser nach Königsberg gehen, und diese Fahrten Freitag den 16. d. M. beginnen. —

Mitreisende werden ersucht, ihr Gepäck mit kennbaren Namensbezeichnungen verschen, $\frac{1}{2}$ Stunde vor Abgang an Bord des Dampfschiff's schaffen zu lassen.

Der auf dem Schiff befindliche Conducteur nimmt die Bezahlung, ertheilt dagegen die Reisebillets und sorgt auf die Reise bestens für die Passagiere.

Eine gute Restauration befindet sich an Bord.

Preise der Plätze sind:

1. Platz. - 2. Platz.

zwischen Königsberg und Neu-

fahrwasser a Person . . . 3 ril. • 2 ril. 5 sg.

zwischen Königsberg und Pillau — = 20 sg. = — = 15 sg.

zwischen Neufahrwasser u. Pillau 2 ril. 10 sg. = 1 ril. 20 sg.

Erster Platz 60 Pfund, zweiter Platz 50 Pf. Gepäck frei.

Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.

Königsberg, den 10. Juli 1841.

Die Direction der Königsberger Dampf-schiffahrts-Gesellschaft.

Donnerstag den 15. Juli Nachmittag 3 Uhr sollen auf den Hospitals-Hufen auf Kerbschorf mehrere Köpfe gut gewonnenes Heu in öffentl. Auction an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige einladen. Die Deputation des Hospitals zum heiligen Geist.

Donnerstag den 22. Juli c. Nachmittag um 2 Uhr wird das Spiegelbergsche Grundstück zu Preuß. Mark, bestehend aus einem Wohnhause, Stall, Garten und $9\frac{1}{2}$ Morgen Land vom 11. Novbr. d. J. bis dahin 1842 in Preuß. Mark an Ort und Stelle, öffentlich verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Freitag den 23. Juli c. Nachmittag um 2 Uhr wird das Jochemsche Grundstück in Lenzen, bestehend aus einem Wohnhause, Stall und $1\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland auf ein Jahr vom 11. November d. J. bis dahin 1842 öffentlich an den Meistbietenden in Lenzen verpachtet werden.

Wasserstraße No. 46 ist 2 Treppen hoch 1 Stube nebst Küche und der dazu gehörigen Bequemlichkeit von Michaeli ab zu vermieten.

Ein trockner Keller ist, von jetzt ab zu vermieten Heiligegeiststraße No. 54.

Das im besten Stande befindliche Wohnhaus Königsberger Straße No. 16, enthaltend 10 Zimmer und sonstige Erfordernisse, für zwei Familien bequem eingerichtet, nebst einem großen Garten und Stallung, ist zu verkaufen oder von Michaeli d. J. ab, im Ganzen auch getheilt, zu vermieten und kann die untere Etage wenn es gewünscht wird, so gleich bezogen werden. Die nähere Nachricht darüber erhältte Hahn.

Friedr. Wilh. Platz No. 17;

Eine ganz nahe dem hiesigen Orte belegene ländliche Besitzung, 40 Culmische Vierten lauter Kuhweide enthaltend, steht unter vortheilhaftem Bedingungen durch mich zum Verkauf.

Elias Jacobi.

Veränderung halber bin ich gesonnen mein Grundstück Neuteich No. 36 — 38 aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht aus recht großen, sehr stark gebauten fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst $31\frac{1}{2}$ Culmischen Morgen Landes und einem circa 2 Morgen großen Holzfelde und Garten. Ich habe Holz-, Gewürz- und Material-Waaren-, Weinwand-, Eisen- und Schank-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben und bemerke noch, daß das Land, wovon $\frac{1}{2}$ Wiesen, von vorzüglicher Güte, in einer Fläche nahe bei der Stadt liegt; und von demselben jährlich überhaupt nur 17 sgr. Dammgeld und 1 Rtl. 4 sgr. Zins zu entrichten, sonst aber außer den Communal-Lasten von allen Abgaben frei ist. Da ich anderweitig angekauft habe, so ist dieses Grundstück von jetzt ab jederzeit zu übernehmen.

J. Wiebe.

Die obere Gelegenheit von 2 Stuben, mit separatem Eingang ist im Ganzen oder auch getheilt Königsberger Straße No. 12 von Michaeli zu vermieten.

W. Hinterlach.

In dem Hause No. 35 heilige Leichnamstraße ist noch eine separate Wohnung gelegenheit von einer Stube mit Küche, Kammer, Keller und Boden durch mich zu vermieten.

D. F. Eilers.

Gr. Hommelstraße No. 1. ist eine Treppe hoch, eine Stube, separate Küche und Holzgelaß zu vermieten.

2 Stuben, welche Herr Dekonomie-Commissarius Neumann bewohnt, sind zu vermieten bei

E. J. Kirsche Stein,

am Friedr. Wilh. Platz.

Eine Wohnung gelegenheit ist zu vermieten Heilige Geiststraße No. 48.

Spieringsstraße No. 25, sind zwei aneinanderhängende Stuben mit auch ohne Möbel zu vermieten.

Junkerstraße No. 38, ist eine Stube nebst Kas binet mit oder ohne Meubles zu vermieten.

Das Peter Kunzische Grundstück zu Rosenort mit $21\frac{1}{2}$ Morgen Land, nebst lebendem und todtem Inventarium, soll Sonntag den 18. Juli von 12 Uhr Mittags ab, in öffentlicher Auction verkauft werden.

Schöner Kapps und Winter-Rübsen zur Saat
ist zu haben bei Frd. Baum-gart.

Echtes Hettinblau a 10 sgr. und Englischen Zuk-
ker-Syrup a 3 sgr. pro Pf. so wie schöne Haarnu-
dels, volländische Heringe a 1 sgr. und Hettineringe
a 2 und 3 pf. pr. Stück empfiehlt.

P. Ebaassen,

Alter Markt und Lange Hinterstrasse-Ecke No. 21.

Berltner Morgenröde für Her-
ren empfing und empfiehlt zu bil-
ligen Preisen J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Zwei ganz brauchbare Destillirblasen 510 und
194 Quart enthaltend, nebst zwei Holme und einer
Kupferne Schlange sind zu verkaufen, und erfährt man
das Nähre innern Mühlendamm No. 10.

Ein Paar noch brauchbare Fensterritte sind zu
verkaufen Fischerstraße No. 10; zwei Treppen hoch.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an,
dass ich mich mit Stricken und Näthen beschäftige. Zu-
gleich mache ich bekannt, dass ich ein Glasspind, ein
Sopha und mehrere Stühle zu verkaufen habe. Was-
serstraße No. 81. Johanna Schessler.

Trockner Torf ist nun wieder zu haben und
nimmt Bestellungen die Fuhr zu 2 Rtl. 5 sgr. an

S. G. Freudenber g.

Ein neuer Halbwagen, ein Gesundheitswagen ste-
hen zu verkaufen in der S. Adtschmid.

J. Peter.

Ein Wirthschafts-Eleve, ein Kämmerer
und ein Hofmann werden auf einem Gut gesucht. Da-
rauf Reflectirende erfahren das Nähre in der Buch-
druckerei des Herrn Wernich.

Ein Mädchen von mittlern Jahren, wel-
ches im Stande ist, einer Wirthschaft, sei es
auf dem Lande, oder in einer Stadt, ganz
vollständig vorzustehen, sucht in dieser Eigen-
schaft eine Stelle. Nähre Auskunft darüber
gibt die Redaktion dieses Blattes.

Künftige Woche schick ich wieder ausgebleichte
Zobel-, Marder-, Iltis-Besäge und Krägen zum
Blenden. Koch,

lange Hinterstraße No. 14.

Schaf-Werkaw.

In Jinkenstein bei Riesenburg stehen für dieses
Jahr noch circa. 150 Hammel und 100 Mutterschafe
zum Verkauf.

Heute Mittwoch den 14. d. M. fünftes
Concert im Cassino.

Erstes Abonnements - Concert in
Dambitzen

Morgen Donnerstag den 15. d. M. Anfang um
4, Ende um 10 Uhr. Die 3 folgenden Concerte
werden, um die beste Jahreszeit dabei zu be-
nutzen, in den nächstfolgenden Wochen eben-
falls jedesmal am Donnerstage gehalten werden.
Billette für die Familie und für eine Person
sind bis zum ersten Concert zu haben bei Ap-
felgrün und bei dem Unterzeichneten. Sollte
am Donnerstag ungünstiger Witterung wegen
das Concert nicht gehalten werden können, so
geschieht solches am folgenden Tage Freitag
den 16. d. M.

Urban.

Sonntag den 18. d. M. drittes Concert
in Rückfort.

Zum Schluss desselben: Schlacht-Musik und Eleuch-
tung des Gartens durch Bengalische Feuer.

Die mit einem sehr schlechten Fliegel ge-
wonnene 7 sgr. sind an das Pestbuden-Hospital
richtig abgeliefert. Gleichmutb.

Mittel jedes Bier, bei der größten Hitze, Jahre-
lang vor dem Sütern zu schützen in dem be-
reits saueren sofort den verlorenen guten Geschmack wie-
derzugeben, ganz einfach und kostenlos in jeder, auch
der kleinsten Hauswirthschaft anwendbar, verkauf ge-
gen postfreie Einführung a 1 Rthl., exkl. Versand-
u. Verpack.-Kosten: die Handlung von J. G. Voigt
in Danzig.

Das Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Gar-
ten, Herrnstraße No. 28, ist von Michaeli d. J. ab,
im Ganzen zu vermieten. Das Nähre bei:

C. Popp,

Herrnstraße No. 14.

Ein Wildfangsmorgen auf Neustädter Feld ist
zur Heimzugung zu verpachten von

Seyda, Heil. Leichtnamsstr.

Sexts sette Schweine sind einzeln oder zusammen
zu verkaufen in der Strauhühne.

Auch wird daslbst ein Bursche, der Lust hat die
Mühlerei zu erlernen, gesucht.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen bei

Fricke, Maler.

Der ehrliche Finder des in voriger Woche vom
Mühlenthor bis zum Anlegeplatz des Dampfboots ver-
lorenen, von grüner Wolle gestrickten Käppchens, wird
gebeten, solches Klosterhof No. 2, gegen 10 Sgr. Be-
lohnung abzugeben.